



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

Veröffentlicht am 1. November 1950

Klasse **95**

Gesuch eingereicht: 16. Februar 1948, 18 Uhr. — Patent eingetragen: 31. Juli 1950.
(Priorität: Deutsches Reich, 18. Juni 1938. — Ausweis unvollständig; angenommen gemäß
Departementsverfügung vom 19. November 1947.)

HAUPTPATENT

Arthur Dubsky, New York (Ver. St. v. A.).

Pyrophorfeuerzeug.

Es sind bereits Pyrophorfeuerzeuge bekanntgeworden, die eine Hülle für den Brennstoffbehälter aufweisen.

Bei dem Feuerzeug nach der Erfindung ist eine Hülle für den Brennstoffbehälter vorgesehen, die aus zwei schalenförmigen Teilen besteht, die an der dem Docht gegenüberliegenden Behälterstirnfläche gelenkig befestigt sind.

In der Zeichnung sind zwei Ausführungsbeispiele des erfindungsgemäßen Pyrophorfeuerzeuges veranschaulicht. Die Fig. 1 und 2 betreffen die erste und die Fig. 3 und 4 die zweite Ausführungsform.

Das in Fig. 1 und 2 dargestellte Feuerzeug besitzt einen Brennstoffbehälter *a* mit Füllstutzen *b* und Brenndoht *c*. Am Boden des Behälters *a* sind mittels Scharnieren *d* zwei Schalen *e*, *f* angelenkt, die, wie in Fig. 2 mit strichpunktieren Linien angedeutet, zurückgeklappt werden können. Zwischen den Schalen und dem Brennstoffbehälter sind Federn *g* eingeschaltet, die die Schalen vom Brennstoffbehälter wegdrücken.

Die Schale *e* ist mit der in ihr in nicht gezeichneter Weise starr angebrachten Zündsteinhülse *h* und dem von Hand zu betätigenden Reibrad *i* versehen, das mit einem Schutzstreifen *j* überdeckt ist. Die Schale *f* trägt eine um einen Zapfen *k* schwingbare Löschkappe *m*. Eine Feder *l* sucht die Löschkappe

m zu verschwenken, die zugleich zum Zusammenhalten der beiden Schalen *e* und *f* in der Schließstellung dient, indem eine Kralle *o* der Löschkappe in einer Durchbrechung *n* des Schutzstreifens *j* eingehängt ist. Durch die Wirkung der Federn *g* wird die Löschkappe in der Schließstellung gehalten, in der zwischen den Schalen ein schmaler Spalt *p* besteht. Werden die Schalen bis zur Schließung dieses Spaltes zusammengedrückt, so wird durch das an der Verriegelungsstelle der Kralle *o* entstehende Spiel die Kralle *o* frei und die Löschkappe *m* schwingt unter der Wirkung der Feder *l* aus, worauf die Schalen *e*, *f* von den Federn *g* vom Brennstoffbehälter *a* weggedrückt werden. Beide Schalen sind nächst der Brennstelle mit Lufteintrittsöffnungen *q* versehen. Sie wirken in der zusammengeklappten Lage, in der das Feuerzeug auch verwendbar ist, als Windschutz.

Die Einrichtung zur Funkengebung kann auch schwenkbar am Hüllenteil *e* gelagert sein, wobei die Schwenkbewegung bei Betätigung des Feuerzeuges durch eine Feder bewirkt ist. Bei der Ausführungsform nach den Fig. 3 und 4 ist die Zündsteinhülse *h* samt dem Reibrad *i* im Hohlraum der Schale *e* mittels eines Trägers *r* um einen Zapfen *s* in bezug auf die Schale *e* verschwenkbar untergebracht. Die Zündsteinhülse *h* wird bei geschlossenen Schalen *e*, *f* gegen eine Feder *g* der Schale *e* gedrückt. Die Schalen *e*, *f* selbst werden in

der Schließlage durch die Löschkappe *m* zusammengehalten, deren Bügel *t* die Schale *f* umgreift. Beim Lösen des Bügels *t* klaffen die Schalen *e, f* in die strichpunktirt ange-
5 deutete Stellung auseinander, die Zündeinrichtung gelangt unter der Wirkung der Feder *g* in die aus Fig. 4 ersichtliche Stellung, wobei das mit dem Reibrad *i* verbundene Zahnrad *u* sich auf dem in der Schale *e* sit-
10 zenden Zahnbogen *v* abwälzt und die zur Funkengebung erforderliche Drehung des Reibrades herbeiführt. Auch bei dieser Ausführungsform könnte zwischen den geschlossenen Schalen ein Spalt vorgesehen und die
15 Löschkappe mit einer ihre Öffnungsbewegung durchführenden Feder belastet sein.

Die auseinanderschwenkbaren Hüllenteile ermöglichen das Halten des Feuerzeuges bei brennendem Docht ohne Gefahr eines Be-
20 schmutzens oder Verbrennens der Finger, weil sich die Finger in einem ausreichenden Abstand von der Flamme befinden und auch bei horizontaler Lage des Feuerzeuges keine Teile desselben in den Bereich der freiliegen-
25 den Flamme ragen. Das Feuerzeug wird hierbei an den Hüllenteilen wie mit einem Griff gehalten. Ein weiterer Vorteil des beschriebenen Feuerzeuges besteht darin, daß die schalenförmigen Hüllenteile im zusammengeklapp-
30 ten Zustande einen Windschutz ergeben.

PATENTANSPRUCH:

Pyrophorfeuerzeug mit einer Hülle für den Brennstoffbehälter, dadurch gekennzeich-
35 net, daß die Hülle aus zwei schalenförmigen Teilen (*e, f*) besteht, die an der dem Docht

gegenüberliegenden Behälterstirnfläche gelenkig befestigt sind.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Feuerzeug nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß einer der beiden
40 schalenförmigen Hüllenteile (*e*) mit der zur Funkengebung dienenden Einrichtung ausgestattet ist.

2. Feuerzeug nach Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung
45 (*h, i, r*) zur Funkengebung am Hüllenteil (*e*) schwenkbar gelagert und die Schwenkbewegung zwischen letzterem und der Einrichtung (*h, i, r*) zur Funkengebung bei Betätigung des Feuerzeuges durch eine Feder
50 (*g*) bewirkt ist.

3. Feuerzeug nach Unteranspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß ein Träger (*r*) eines Reibrades und einer Zündsteinhülse (*h*) um eine an dem Hüllenteil (*e*) vorgesehene
55 Achse (*s*) schwenkbar gelagert ist und daß die Schwenkbewegung zwischen dem Hüllenteil (*e*) und dem Träger (*r*) mittels eines am Hüllenteil (*e*) starr angeordneten, mit dem Reibrad zusammenwirkenden Antriebsteils
60 (*v*) zur Reibraddrehung und Funkenbildung herangezogen ist.

4. Feuerzeug nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß in der Schließlage zwischen den schalenförmigen Hüllenteilen
65 (*e, f*) ein Spalt (*p*) vorgesehen ist und daß die beiden Hüllenteile (*e, f*) durch eine Löschkappe (*o, t*) zusammengehalten sind, die beim Schließen des Spaltes die Hüllenteile freigibt.
70

Arthur Dubsky.

Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

Abb.1

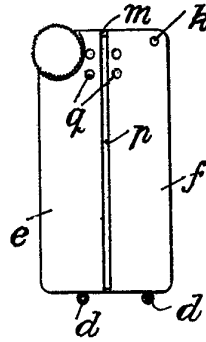


Abb.2

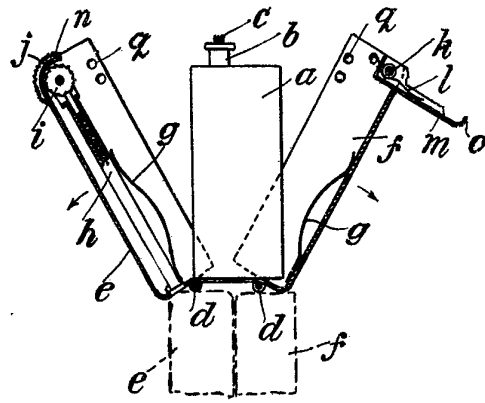


Abb.3

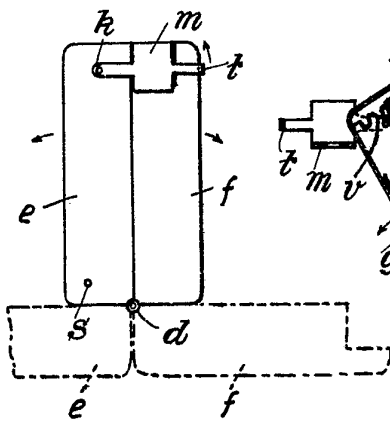


Abb.4

